



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer

Noch gibt es kein „neues Normal“, aber mehr Austausch und Begegnung gibt es. Die Formate sind vielfältig; neben die inzwischen zur Routine gewordenen Online-Veranstaltungen und -Treffen treten ab und an Begegnungen in Präsenz. „Hybrid“ könnte ein neuer Trend werden. Und die Medien sind so lebendig wie eh und je. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen weiter auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Hier einige Schlaglichter auf das Leben und Arbeiten im WZB.

Demokratieforschung aktuell

„Falls ihr euch fragt, was ‚Midlife-BAföG‘ und ‚enkelfitte Rente‘ ist, dann ist wieder #ManifestoMonday“, twittert der WZB Democracy Blog (@WZB_Democracy) mit einem Augenzwinkern. Parteien, Wahlen, Repräsentation sind Kernthemen der Forscherinnen und Forscher aus der Demokratie-Abteilung. In den Wochen vor der Bundestagswahl arbeiteten sie hochaktuell: Jeden Montag wurde auf dem Blog die Analyse des Wahlprogramms einer der größeren Parteien veröffentlicht. Mit durchaus catchy Überschriften, wie etwa: „Viel Konkretes mit einer Prise Kompromiss“ (Die Linke), „Traditionell gerecht und zunehmend nachhaltig“ (SPD), oder „Wie normal ist die AfD?“. Und die ZDF-Sendung WISO zeigte Parteienvergleiche zu verschiedenen Themen: [Theres Matthieß](#) befragte die Programme nach bildungspolitischen Vorstellungen, [Bernhard Weißels](#) untersuchte, was Alleinerziehenden versprochen wird, und [Pola Lehmann](#) kloppte Aussagen zum Verkehr ab.

Berliner Reden

„Es gibt keinen grünen, roten oder schwarzen Gesellschaftsvertrag. Wir brauchen eine breite Übereinkunft für Veränderung, müssen Brücken bauen, Gegensätze überwinden.“ Das erklärte die grüne Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock in ihrem Beitrag zu einer Serie von Veranstaltungen, zu der die Allianz Kulturstiftung an drei Terminen im August gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft, darunter dem WZB, einlud. Unter der Überschrift „Berliner Reden: Für einen neuen Gesellschaftsvertrag“ präsentierten die drei Kanzlerkandidat*innen Olaf Scholz, Armin Laschet und Annalena Baerbock ihre gesellschaftlichen Visionen. Und da ging es dann doch um die Unterschiede zwischen den Parteien – herausgearbeitet auch in den anschließenden Diskussionsrunden, bei denen WZB-Präsidentin [Jutta Allmendinger](#), Marcel Fratzscher als Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsfor-

schung, die Direktorin des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung, Naika Foroutan, und Farhad Dilmaghani von DeutschPlus e.V. – Initiative für eine plurale Republik den jeweiligen Zielsetzungen für die kommende Legislaturperiode auf den Grund gingen. Die Mitschnitte der Veranstaltungen sind auf dem YouTube-Kanal der Allianz Kulturstiftung zu finden.

Ampel politisch

Oft ist dieser Tage das Bild der Ampel politisch aufgeladen – ist doch eine Koalition zwischen den Grünen, den Roten und den liberalen Gelben eine im Bund und in den Ländern denkbare Option. Wenn [Andreas Knie](#) über politische Ampeln spricht, meint er das viel konkreter: Die Schaltung von Ampeln sei ein Politikum, erklärte der Mobilitätsforscher am 13. September im Inforadio. Er begrüßt es daher, dass die Stadt Berlin ihre gut 2.000 Ampeln wieder selbst betreiben und dafür entprivatisieren will. „Jeder, der mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs ist, weiß, dass die Ampelschaltung schon seit Jahrzehnten allein auf die Optimierung des Verkehrsflusses für Autos ausgelegt ist“, sagt Knie. „Wir brauchen hier eine ganz andere Ampelschaltung, die alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen respektiert.“ Für eine Verkehrswende habe der Senat hier eine ganz konkrete Handhabe. Die Ampelschaltung müsse „ganz klar eine öffentlich-rechtliche Geschichte sein“, erklärt Knie.

A.SK-Preis

Noch einer, der Ampeln politisch sieht: James C. Scott empfiehlt, ab und zu bei Rot die Straße zu überqueren, wenn grade weit und breit kein Auto zu sehen ist (und besser auch kein Kind; Anm. d. Red.). „Anarchistische Freiübungen“ nennt das der amerikanische Politologe und Anthropologe; gegen belanglose Gesetze zu verstoßen, trainiere das selbstständige Denken. James C. Scott, Mitbegründer des Programms für Agrarstudien an der Yale-Universität, hat aus der Beobachtung bäuerlicher Gesellschaften in Südostasien Lehren über Strategien des Widerstands und Formen von Herrschaft gezogen. Er gilt als einer der wichtigsten Analytiker des „Nicht-Regiert-Werdens“, und für seine Einsichten in das Zusammenwirken von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat verleiht ihm das WZB den A.SK Social Science Award 2021. Auf die feierliche Preisverleihung am 2. November dürfen wir gespannt sein.

Vorlese

Das Dezemberheft der WZB-Mitteilungen wird einem im wahrsten Sinne brennenden Thema gewidmet sein: dem Klima. Die Folgen des Klimawandels für Politik und Gesellschaft werden ebenso diskutiert wie die Voraussetzungen dafür, dass eine Wende geschafft werden kann.

In memoriam

Wie wenige andere stand er für den Brückenschlag zwischen Politik und Wissenschaft: der Jurist, Volkswirt und Politiker Kurt Biedenkopf. Von 2011 bis 2015 war er Forschungsprofessor am WZB, wo er zur Leistungsfähigkeit europäischer Demokratien arbeitete. Dem Haus blieb er als Freund und Berater verbunden. Am 12. August ist Kurt Biedenkopf im Alter von 91 Jahren in Dresden gestorben. Das WZB gedenkt seiner in Dankbarkeit.

Digitalisierung und Demokratie

Digitale Medien haben die Möglichkeiten von Information, Kommunikation und Partizipation in kaum fassbarem Umfang erweitert. Die Gefahren für die Demokratie liegen auf der Hand, gerade in Zeiten von Wahlen: Hassreden und Falschinformationen können entscheidenden Einfluss auf öffentliche Informationsströme ausüben, ohne jede demokratisch legitimierte Kontrolle. Im Juni legten die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften acatech und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften eine Stellungnahme zu Digitalisierung und Demokratie vor. Im erarbeitenden Gremium war das WZB doppelt vertreten – durch Direktor [Michael Zürn](#) und [Jeanette Hofmann](#), Leiterin der Forschungsgruppe Politik der Digitalisierung. Die Handlungsempfehlungen stärken Journalismus und Kommunikation: Gefordert werden unter anderem der Ausbau der Internetangebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, leichtere Forschung in den Datenbeständen von Plattformen, ein demokratiefreundliches Design digitaler Technologien, die Stärkung von Medienkompetenz und mehr digitale Beteiligung.

Baustellen

Die gelben Linien sind weg. Über mehrere Jahre hinweg wurde der Radstreifen zum WZB in einer kühnen Schlangenlinie um eine Behelfs-Bushaltestelle herumgeführt. Höchste Konzentration für alle, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs waren. Jetzt, mit der Eröffnung der restaurierten Neuen Nationalgalerie, dem direkten Nachbargebäude, werden auch die Bauzäune abgebaut und die Wegführung normalisiert. Gebaut wird freilich weiter: Der Wintergarten an der Hofseite des WZB-Altbaus nimmt Gestalt an. Der Boden ist ausgegossen, und seit wieder Stahl verfügbar ist, kann jetzt die neue Fassade errichtet werden. Umwege müssen jetzt im Inneren des WZB in Kauf genom-

men werden – aber mit der Aussicht auf neue Räume der Begegnung und lichte Pausen.

Wissensstadt Berlin

Das Banner am Zaun des WZB war nicht zu übersehen: Auf schrillum Lila verkündete es, dass auch diese Institution – wie rund 50 andere – Teil der „Wissensstadt Berlin 2021“ war. Wissenschaft sollte an vielen verschiedenen Orten der Stadt erlebbar werden, durch Panels, Filme, Science Slams. Das WZB war bei einer Open-Air-Ausstellung am Roten Rathaus vertreten, eine Virtual-Reality-Installation, die in einer Zusammenarbeit mit der Universität der Künste im Visual Society Program entstanden war, versetzte in Situationen des Ausgegrenzt-Seins. An Podien beteiligten sich WZB-Präsidentin Jutta Allmendinger, der Mobilitätsforscher [Weert Canzler](#) und der Zivilgesellschaftsexperte [Sven Hutter](#).

WZB in Kalifornien

„Wenn man Thomas Manns lebenslangen politischen Kampf betrachtet, gibt es keinen besseren Ort, um darüber nachzudenken, welche Quellen der Legitimität Regime nutzen.“ So wird WZB-Professor Michael Zürn in einem Tweet des Thomas-Mann-Hauses in Los Angeles eingeführt. Der Politikwissenschaftler gehört zum aktuellen Jahrgang der Fellows, die für einige Monate eingeladen sind, im ehemaligen Wohnhaus des Dichters drängenden gesellschaftlichen Fragen nachzugehen. Gemeinsam mit dem Frankfurter Philosophen [Rainer Forst](#), seit 2017 Forschungsprofessor am WZB, und dem Berliner Juristen Christoph Möllers will Zürn den Zusammenhang von Moral, Recht und Politik ausloten. Die drei dürften im herbstlichen Kalifornien auch Birte Meier begegnen. Die Journalistin, dem WZB als ehemalige Journalist in Residence vertraut, will zum (erfolgreichen) kalifornischen Kulturwandel in Sachen Equal Pay recherchieren. Für die gleiche Bezahlung von Männern und Frauen hatte sie sich auch bei ihrem Arbeitgeber ZDF eingesetzt und dabei rechtliche Mittel nicht gescheut.

Frauenpower

Für viele war es das erste Mal seit Beginn der Pandemie, dass sie wieder ein großes Kino betraten. Und als wäre das nicht schon erhebend genug, gab es auch noch einen überragenden Dokumentarfilm auf dem Programm. Jutta Allmendinger hatte das WZB eingeladen, kurz vor dem offiziellen Kinostart „Die Unbeugsamen“ zu sehen, eine Hommage des Filmemachers Torsten Körner (der selbst anwesend war) an die weiblichen Abgeordneten im deutschen Bundestag. Zu Wort kommen Pionierinnen der Bonner Republik, Politikerinnen vor allem der 1970er- und 80er-Jahre. Das Zusammenspiel von aktuellen Interviews und archivalischem Material ist von bitterer Komik. So absurd der offene Sexismus der in ihren Routinen gestörten Männer ist, so souverän gehen die Politikerinnen damit um – damals meistens, im Rückblick immer.